

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 11

Artikel: Jahresbericht 1942 des Stellenvermittlungsbureaus des Schweiz. Lehrerinnenvereins
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liche Gebilde, die aus Fischgräten bestehen. Sie bilden meistens die Unterlage für das Gelege in der finstern Bruthöhle.

Lachmöven-Gewölle zeigen die gemischte Nahrung dieser eleganten Flieger. Sie enthalten Muscheln, Knochen, Federn usw. Oft bieten Nahrungsüberreste den ersten Hinweis, wenn wir nach der Spur eines Wildtieres suchen. Tannzapfen, Nußschalen, Gallen, Schneckenhäuschen, Federn oder Gewölle verraten, daß ein bestimmtes Tier oder ein spezieller Vogel vorbeigegangen oder vorübergeflogen ist. Sogar eine *einzelne Feder*, die ein vorbeifliegender Vogel verlor, kann uns über seine Artzugehörigkeit Aufschluß geben.

Auch ein *Fußabdruck* im nassen Sand, in frisch ausgeworfener Erde, im Neuschnee kann ebensogut auf die Spur führen.

Ein *Ton* oder « *Momentbild* » einer charakteristischen Gewohnheit eines Tieres liefert ebenfalls den Schlüssel zur Bestimmung desselben.

Das sind die Stunden, da ich mich finde.

Dunkel wallen die Wiesen im Winde,
allen Birken schimmert die Rinde,
und der Abend kommt über sie.

Und ich wachse in seinem Schweigen,
möchte blühen mit vielen Zweigen
nur um mit allen mich einzureigen
in die einige Harmonie ...

Rainer Maria Rilke.

Jahresbericht 1942 des Stellenvermittlungsbureaus des Schweiz. Lehrerinnenvereins (St.-Alban-Vorstadt 40, Basel)

Im Januar des vergangenen Jahres wurde durch Frl. Helene Roost eine neue Sekretärin in die Arbeit des Stellenvermittlungsbureaus eingeführt. Theoretisch waren die Art der Arbeit sowie auch die notwendigen kaufmännischen Anforderungen leicht zu bewältigen; die Erfahrung in der Beurteilung der uns begegnenden Menschen und der uns angebotenen Stellen mußten wir uns aber noch erringen. Die ersten Wochen waren reichlich ausgefüllt mit größeren und kleineren Sorgen. Vor allem war uns die Stellenbeschaffung in der Schweiz ein Problem, nachdem uns mehr und mehr die Türen nach dem Ausland geschlossen wurden. Wir führten zwar noch Unterhandlungen mit Italien, Portugal und dem unbesetzten Frankreich. Die Vermittlungen kamen jeweils zustande, aber die Einreisebewilligungen blieben uns versagt — zur großen Enttäuschung der Bewerberinnen. — Zwei Ausnahmen haben wir aber trotzdem zu verzeichnen: Eine junge Erzieherin ließ sich nicht entmutigen und gab es nicht auf, sich immer wieder um die Einreisebewilligung nach Korsika zu bemühen. Es dauerte fast acht Monate, bis der große Traum der Abreise Wirklichkeit werden sollte. In jugendlicher Begeisterung schrieb sie uns kürzlich einen Brief von der Schönheit des Landes und von wundervollen Sonnenuntergängen schwärmend. Aber auch die betreffende Familie unterließ es nicht, uns zu berichten:

« En effet, Mademoiselle H. s'occupe de mes enfants depuis deux semaines. Je ne regrette pas de l'avoir attendue plus de 6 mois, car j'ai trouvé en elle une jeune fille douce, capable, qui me seconde parfaitement auprès de mes enfants. Je vous remercie bien vivement et tiens à vous dire combien j'ai toujours été satisfaite des jeunes filles que votre bureau m'a adressées. »

Ebenso unternehmungslustig verließ eine junge Lehrerin Ende Dezember die Schweiz, um in Bulgarien eine Stelle anzutreten. Ihr Bericht über die Reise und die Ankunft in Sofia ist noch ausstehend. Eine weitere Reiselustige wartet sehnlichst auf die nötigen Papiere, um nach Portugal zu fahren.

Trotz aller Schwierigkeiten melden sich immer wieder Bewerberinnen für Auslandstellen. Allerdings sollte dann die Wartezeit mit einer Tätigkeit hier ausgefüllt sein. Deshalb mußten wir neue Wege suchen, um den Stellenlosen in der Schweiz entsprechende Arbeit zu finden. Erst versuchten wir es mit Werbeschreiben und dem Versand unseres Plakates an die Verkehrsdirektionen der größeren Kurorte. Ein Probeabonnement beim Argus der Presse ergab einen, wenn auch nur kleinen Erfolg. Entgegenkommenderweise erteilte uns die Direktion der Mustermesse, auf unser Gesuch hin, die Bewilligung, kostenlos ein Plakat in der Werbeabteilung zu placieren. Unserer Anregung, während der Muba einen Kinderhort einzurichten, konnte leider nicht entsprochen werden.

Es war erfreulich, im Verlaufe des Jahres feststellen zu dürfen, daß unsere Bemühungen langsam, wenn auch sozusagen nur tropfenweise, vermehrte Anfragen erbrachten, wodurch die Zahl der Vermittlungen per Ende Dezember auf total 102 (gegenüber 83 im Vorjahre) anstieg.

Wir befaßten uns mit den verschiedenen Anfragen des Lehrgebiets, des Kindergartens und der Hauswirtschaft für Institute, Kinderheime und Private. Aber auch neue, zeitgemäß bedingte Aufgaben wurden uns übertragen. Eine Hauswirtschaftslehrerin konnte als Referentin für kriegswirtschaftliche Vorträge in der welschen Schweiz für eine große Genossenschaft gewonnen werden. Die Zentralleitung für schweizerische Arbeitslager benötigt mehrere tüchtige Heimleiterinnen und Gehilfinnen in die neu zu gründenden Lager der Flüchtlingsfrauen. Wir haben gerne den Auftrag übernommen, alle geeigneten Kräfte zu benachrichtigen und zu dieser Arbeit anzuregen. Eine Arbeitslehrerin ist bereits fest angestellt worden; mehrere weitere Offerten sind eingegangen und harren der Prüfung durch das Psychotechnische Institut in Zürich. Hoffentlich gelingt es uns, für dieses soziale Unternehmen recht viele Töchter begeistern zu können. Dieser Tage ging uns das Schreiben einer Hauswirtschaftslehrerin zu, die bereits in einem Lager tätig ist und folgenden ermunternden Bericht erstattet :

« Ihre Offerte als Heimleiterin in einem Interniertenheim danke ich Ihnen bestens. Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß ich bereits in einem Interniertenlager arbeite. Die Arbeit ist sehr interessant und vor allem für unsern Beruf sehr zuträglich. Ich kann Ihnen mitteilen, daß mich die Arbeit vollständig befriedigt, und möchte Sie bitten, bei der Stellenvermittlung diese Arbeit zu empfehlen. Vielleicht sind viele Kolleginnen ängstlich, an diese Arbeit heranzutreten, wie es auch bei mir der Fall war. Man hat aber mit

Menschen zu arbeiten, die über gewisse Kultur verfügen und daher anständig und vernünftig sind bei der Arbeit. »

In den letzten Monaten kamen uns aus der ganzen Schweiz immer wieder Hilferufe zu betr. Hauspersonal. Durch den großen Mangel an geeigneten Dienstboten wenden sich viele Frauen schließlich noch an uns und hoffen, eventuelle junge Hauswirtschaftslehrerinnen und Hausbeamtinnen finden zu können. Die meisten dieser jungen Töchter ziehen jedoch vor, in einem größeren Betrieb zu arbeiten, um sich dort Erfahrungen zu sammeln.

Brennstoffmangel und verlängerte Winterferien haben schließlich doch auch noch ihr Gutes, denn dadurch wurde den Kinderheimen im Hochgebirge die Möglichkeit gegeben, die Tore zu öffnen, und unsern Kindergärtnerinnen, die gewünschte Tätigkeit zu finden.

Schwierigkeiten in der Vermittlung von Lehrkräften haben sich öfters gezeigt — besonders bei den rasch zu besetzenden Saisonstellen — indem viele Lehrerinnen durch Kurzvikariate nicht abkömmlich waren oder sich im Militärdienst befanden.

Unser Bureau wird aber außer der Vermittlung noch für viele andere Fragen beansprucht, z. B. betreffs Festsetzung von Ferien, Reisevergütungen, Gehaltsansprüchen, und natürlich auch für das Problem der Mahlzeitencoupons. Auch über die Abgabe von Einmachzucker haben wir uns schon eingehend unterhalten müssen. Ein Butterbälleli, das einem Kinderfräulein von der Mutter zugeschickt wurde, gab Anlaß zu einer längeren Diskussion, um festzustellen, ob dasselbe die Berechtigung hatte, im herrschaftlichen Eisschrank aufbewahrt zu werden !

Wir dürfen daher wohl sagen, daß unsere Nachmittage mit Arbeit gut ausgefüllt sind, denn auch die Sprechstunden erfreuen sich eines regen Zuspruchs. Lebensfreude und Zukunftshoffnungen der Jungen, Sorgen und Nöte um die Existenz der bejahrteren Besucherinnen ziehen schicksalhaft in bunter Reihenfolge an uns vorüber. Wir haben darüber anläßlich der Delegiertenversammlung am 17. Mai 1942 bereits eingehend gesprochen.

Ein weiterer Teil unserer Arbeit hielt uns das ganze Jahr hindurch in Spannung : Unsere Buchhaltung ! Die ersten Monate zeigten einen deutlichen Rückgang der Einnahmen, entsprechend der kleinen Zahl der Vermittlungen. Zudem kosteten unsere Werbeschreiben und unsere kleinen Propagandaaktionen einiges Geld. Dazu kam die unvorhergesehene Zahlung an die Lohnausgleichskasse, die rückwirkend auf die Jahre 1941/1940 zu einem Betrage von Fr. 168.— angewachsen war. Ein entsprechendes Gesuch unserer Frl. Pauline Müller bewirkte allerdings die Rückerstattung von Fr. 64.80. Auch reduzierte sich die Zahl der Anmeldungen; es meldeten sich gegenüber 253 im Vorjahre nur 233 Bewerberinnen, was einen Rückgang der Einschreibengebühren bewirkte. Trotzdem betrugen unsere Einnahmen Fr. 4688.99 gegenüber Fr. 4211.89 im Jahre 1941. Die ersichtliche Mehreinnahme deckte die uns entstandenen Mehrauslagen für Werbung, Propaganda, Lohnausgleich und Teuerungszulage. Wenn wir heute auch nicht wissen und übersehen können, wie die Ereignisse des kommenden Jahres die Existenz unseres Bureaus beeinflussen werden, so hoffen wir doch dank der wirksamen Unterstützung des SLiVs, der Beiträge der angeschlossenen Vereine: VHGL, Arbeitslehrerinnenverein und Kindergartenverein, weiterbestehen zu können.

M. Bürkli.